№ 45. Erster Jahrgang. 1840.



Volks-Blatt für die Grafschaft Glatz.

Redakteur: REYMANN. (Glatz, den 7. November.) Druck von F. A. POMPEJUS.

Valiska.

(Fortsetzung und Beschluß)

Sechste Scene.

Karl von Kronenau. allein.

Die fromme Tochter, stark, wie Helden sind,
So zart, so liebevoll, so ganz Gefühl!
Das wäre meine Emma nicht? — Und doch!
Was sagte Sturmberg sterbend? — Fliehe Siegfried!
Den Räuber flieh'! — So hätte dieser dennoch
Die Tochter Sturmbergs? — Nun, er hat's gesagt,
Der Knappe sagt' es wieder, und ich hört's.
Nur Sage ist's! Und hätt' ich's selbst von ihm,
Dem Sterbenden, gehört; das wär' Beweis?
Sie sah ich, hörte sie und glaube Sagen! —
Und gäb' es tausend Emma, sie ist meine.
Warum noch zweifeln an der Seligkeit,
Da ihr Genuß mich freut, wenn tausend Höllen
Auch brüllten, daß mein Himmel Hölle wäre,
Und sie nur Himmelswonne geben könnten.
Ich fühl' es, mich entzücken Wonneschauer;
Und da ich fühl' mein Glück; so muß ich's mehren,
Muß andre auch beglücken! — Wie beglücken? —
Das kann ich nicht! der Ew'ge kann's allein.
Doch lindern meines Landes Noth; das kann ich.
Ich schwur es einst, ich hab' den Schwur gebrochen.
Valiska sprach: Das Land wird schon die Zeit
Allein von seiner Dränger Schaar befrein.
Die Zeit? Was ist die Zeit? — die Augenblicke
Bloß ohne That? — die stürzt noch keine Räuber.
Sie ist's mit ihren ungehofften Thaten.
Daß Sturmberg fiel, das war ein Werk der Zeit.
Sie fügt Umstände, bloß ihr Werkzeug war ich.
So falle Siegfried auch! Ihn führt die Zeit
Herbei, und heißt mich meine Feste schützen.
Sie heißt mich kämpfen! Nun wohlan! ich thu's!
Doch nicht, zu schützen meine Burg; die Beuter
Im Thale zu begraben, sei das Ziel!

(Er geht nach der Burg hin, hat aber noch nicht die Bühne verlassen, als ihm Siegfried wie folgt, zurückruft.)

Siebente Scene.

Karl von Kronenau, Siegfried u. Pseudo-Emma, später beider Ritter Knappen, unter welchen Robert.

Pseudo-Emma. (zu Siegfried.)

Ich fürchte Nichts; er wird vernichtet sein.
Des Vaters Leichnam fordre! Sieh den Buben!

Siegfried.

Halt, Kronenau! ein Wort!

Karl von Kronenau. (sich umwendend.)
Mit wem? — Mit dir! —
(Er will das Schwerdt ziehen; als er aber Pseudo-Emma erblickt, bebt er betroffen zurück.)
An seinem Arme sie! ihr Sinne trügt ihr? —

Siegfried.
Erbebet nur! das zeugt von eurer Schuld.
Ich sollte euch und eure Feste tilgen
Und rächen meiner Emma Vater, den ihr
Mit Hinterlist gemordet habt! doch schone
Ich euch auf dieses Engels schöne Bitte,
Wenn ihr mir bald des Ritters Leichnam gebt.

Karl von Kronenau.
Ihr schonen mich! auf dieses Engels Bitte! —
Sie ist's; er hat sie eben mir geraubt.
(das Schwerdt ziehend, und gegen die Burg rufend)
Zum Streite, Knappen! nehmt ihm meine Emma!

Siegfried (nach der andern Seite hinrufend)
Auch meine Krieger sind zum Kampf bereit!
Herauf! ihr Frieder!
(Beider Ritter Knappen erscheinen.)

Karl von Kronenau (zu seinen Knappen.)
Aber haltet ein!
Sie ist zugegen. (zu Siegfried) Gebt in Frieden sie!

Siegfried.
Wen? — ihr sollt geben; meiner Emma —

Karl von Kronenau. (ihn unterbrechend)
Eurer?
Wer gab sie euch? — Ihr raubtet mir das Mädchen!

Siegfried.
Sie ist mein Weib; die Liebe gab sie mir.

Karl von Kronenau.
Die Liebe? — Mich nur liebte dieser Engel.

Siegfried.
Ihr irrtet wenn ihr's je geglaubt.

Karl von Kronenau.
Unmöglich!

Siegfried.
Wohlan! so laßt sie selbst den Ausspruch thun.
Sag', Emma, liebtest du den Ritter je?

Pseudo-Emma (sich an Siegfried schmiegend.)
Den Mörder meines Vaters nie! Für dich
Nur, Siegfried, glühte ich und jenem habe
Ich Liebe bloß geheuchelt; und beim Himmel!
Mit Siegfried will ich leben und auch sterben!

Siegfried.
So hört ihr's. Gebt des Vaters Leichnam, eilt!

Karl von Kronenau.
O Blendwerk! Ohr und Auge widerstreiten
Einander; Gott! sie ist's und ist es nicht.

Achte Scene.

Vorige. Anna, darauf Emma.

Robert.
(indem er Anna aufhalten will, welche sich durch Kronenaus Knappen drängt.)
Wohin, Verwegne?

Anna. (durchdringend.)
Laßt zur Herrin mich!
In Siegfried's Armen, Gott!

Pseudo-Emma (zu Anna)
Verlaufnes Mädchen!
Hier hast du Schutz gesucht?

Anna.
Was spricht die Herrin? —

Siegfried (zu Karl.)
Mit dieser könnt ihr buhlen, wackrer Ritter!
Die ist euch selbst in's Haus gelaufen kommen.

Robert.
Laßt kämpfen, Herr! erschlagt die Buben alle!

Karl von Kronenau.
Laß Frevler schmähn! ich kämpfe nicht, bevor
Mein Gnadenbild mein Auge sah, das Muth
In's glaubenvolle Herz mir flößt. Nicht mein
Ist die; in unsrer Kirche Halle weilt
Die meine; führt sie her; ich will sie sehn!

Siegfried.
Er faselt; will der Bube mich noch äffen? —
Führt meine Emma fort, ihr Knappen. Teufel!
Ich will ihm zeigen, daß ich Siegfried bin.

Pseudo-Emma.
Ich weiche nicht von deiner Seite, Siegfried!
Ich theile Sieg und Tod mit dir, du Held!
(Sie umschlingt Siegfried fest; Emma kommt durch die Reihen der Knappen.)
Entscheidung naht, schau dort mein Ebenbild!
Das dürfen wir nicht sehn; wir müssen Sturmberg
Treu bleiben; komm zu ihm in's Grab, mein Liebster!
(Pseudo-Emma versinkt in die Erde, u. reißt Siegfried wild mit zu Boden; er ist todt.)

Kronenaus Knappen u. Anna.
Ein Wunder! seht!

Karl von Kronenau.
Verschwunden! — Emma mein!
(in Emma's Arme eilend.)

Emma.
Mein Karl, was giebt's? — die Burg so leer! —
Hier Alle!
Wer fiel dort nieder? Karl dein Feind? — er sterbe!

Karl von Kronenau.
Laß ihn! du meine Emma! Siegfried ist's

Emma (zurückschaudernd.)
Wer? — Siegfried! Gott!

Karl von Kronenau.
Erschrick nicht, meine Emma!

Einer von Siegfrieds Knappen.
(der an dem gefallenen Körper gerüttelt hat.)
Todt ist der Ritter! — flieht! — wir sind verloren!

Emma
Hat ihn dein Heldenarm getroffen, Karl?

Karl von Kronenau.
Ihn stürzte eine höhre Macht.

Anna.
Schaut auf!
(Alle sehen aufwärts und beben erschrocken zurück.)

Karl von Kronenau (allein unerschrocken.)
Valiska! Dank! Sie hat das Werk vollendet.
(Eine sanfte Musik beginnt.)

Neunte Scene.

Vorige, Valiska, zuletzt Rübezahl.

Valiska.
(die sich langsam in einer Wolke herabsenkt.)

Leb' glücklich, treues, frommes Paar,
Das stets in meinem Schutze war.
Die wahre Emma, Karl, ist dein;
Die andre war nur nicht'ger Schein.
Des Landes Dränger mußten fallen,
Die Wandrer friedlich wieder wallen.

Und selig macht mich euer Glück.
Ich kehr' ins Unterreich zurück.
Wo ew'ge Frühlingssonne scheint,
Bin ich dem Gatten bald vereint.
Ich steig' mit ihm auf ewig nieder;
Nie schau' ich diese Erde wieder.

Wohl trifft das Land noch manche Noth,
Es wird von seinen Kindern roth.
Doch nimmt es einst ein großer Mann,
Der es beglücken will und kann,
Dann sieht es sich zu bess'ren Zeiten
Von seinen Herrschern Glück bereiten.

Er naht! ich bin nun wieder Braut;
Ich steig' mit ihm versöhnet nieder.
Der Erde Oberfläche schaut
Uns beide künftig nie mehr wieder. —

(Eine Wolke senkt sich mit Rübezahl nieder und er erhebt sich in ihr mit Valiska. Der Vorhang fällt.)

Ende des fünften und letzten Aktes.

Kypselos.

Überfahrt
Carl X. von Cherburg nach Cowes.

(Fortsetzung.)

Unten stand: „An den Herrn Marschall Maison, von Schonen, Odilot-Barrot und de la Pomeraye."

Hierauf sprach der König lange und sehr freundlich mit ihnen über seine Privatangelegenheiten, über seine Diener und über seine Gläubiger. Seine Schulden beschäftigten ihn sehr. „Sie wissen, sagte er, daß ich Gläubiger habe; ich hoffe, daß Ihre Regierung sich nicht weigern wird, sie anzuerkennen. Die Civilliste ist für dieselben verhaftet. Ueberdieß gebe ich Anweisung, wovon sie bezahlt werden können. Das Geld des Deys von Algier gehört mir durch das Recht des Sieges; es soll angewendet werden, meine Schulden zu tilgen." Die Commissionaire, respectsvoll bis auf den letzten Augenblick, begnügten sich mit der Antwort: „Sire, dieß ist eine Frage, die untersucht werden wird."

Der König hatte die Regierung am 2. August durch Herrn von Girardin um die Summe von 600,000 Franken auf Abschlag des Ertrags seines Privatvermögens ersuchen lassen. Herr von Girardin war von der Regierung beauftragt worden, diese Gelder nach Cherburg zu bringen; und man hatte ihm zwei, beim Schatz Angestellte noch dazu gegeben, um sie ihm bewachen zu helfen. Nachdem die Commissaire diese Summe in Cherburg erhalten hatten, übergaben sie sie dem König zur Verfügung, und fragten ihn, in welcher Münzsorte er sie ausgezahlt haben wollte. Der König wünschte die Hälfte in Französischen Goldstücken, und die andere in Piastern. Diese Summe wurde in den verlangten Münzsorten augenblicklich an Bord gebracht. Carl X. ließ sie in seiner Kammer niederlegen, und sagte dann zu den Commissairen: „Ich werde Ihnen einen Empfangsschein und eine Acceptation auf meinen Geschäftsführer in Paris mitgeben, der Ihnen diese Summe wieder erstatten wird."

„Sire, wir haben weder einen Empfangschein, noch eine Acceptation auf Paris von Ihnen zu verlangen."

Der König bestand darauf; die Commissaire widersetzten sich. „Im Uebrigen, sagte der König, wünsche ich nur eine Sache, nämlich: weder Frankreich, noch irgend einem andern fremden Staat zur Last zu fallen."

„Sire, Frankreich wird niemals zugeben, daß derjenige, welcher es beherrscht hat, einer fremden Macht zur Last falle."

Wie Carl X. es bestimmt hatte, betrachtete die Regierung diese Summe als einen Vorschuß auf die persönlichen Einkünfte dieses Fürsten.

Die Dauphine übergab Herrn Odilot-Barrot eine Anweisung auf ihren Geschäftsführer in Paris.

Während der Reise hatte der König die Commissaire gebeten, von der Regierung zu verlangen, daß man

ihm den Genuß seiner persönlichen Güter zusichere. Der Minister des Innern hatte hierauf bejahend an Herrn von Schonen geschrieben. Dieser übergab dem König den Brief, der ihn als Urkunde bewahren wollte. Im Augenblick der Abreise aber erbat sich Herr von Schonen ihn wieder vom König zurück; Carl X. suchte in seiner Tasche, und gab ihm denselben.

Als die Commissaire wieder auf das Land zurückgekehrt waren, fragte der König den Befehlshaber, ob er der Kapitain d'Urville sei? —

„Ja, Sire."

„Ich schätze mich glücklich, von einem so ausgezeichneten Offizier begleitet zu werden; ich kenne sie bereits und rechne auf Sie."

„Sire, Ihre Wünsche sind Befehle für mich, in sofern sie meinen Instructionen nicht entgegen sind; und ich werde mich selbst bemühen, ihnen zuvor zu kommen."

„Nach Spithead wünsche ich zuvörderst zu gehen, und dort die Anker mitten im Kanal zu werfen vor Cowes; nicht in Saint Helene (kleiner Ankerplatz, ehe man nach Spithead kommt) sondern vor Cowes."

„Sire, ich kenne die Rhede von Portsmuth nicht; wenn wir aber dort ankommen, wird es die Sache des Piloten sein, uns nach Cowes zu bringen."

„Ist der Wind zur Abfahrt günstig, Herr Kapitain?"

„Ja, Sire, wir holen den Wind im Rücken, um aus der Rhede und selbst aus dem innern Theile des Hafens zu gelangen; außerdem führen wir noch ein Dampfboot, das uns an Tauen aus dem Hafen zieht. Wenn Sie abzufahren wünschen, stehe ich zu Ihrem Befehl."

„Nur noch einen Augenblick, mein Herr, dann können wir segeln."

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

Es giebt in Frankreich eine seltsame Thorheit: Jedermann will regieren. Dies ganz in der Nähe gesehen, erscheint, wie wir nun einmal sind, nicht so närrisch, als es in der That ist. Aber würde nicht Jeder lachen, wenn er alle Einwohner einer Stadt Schuhmacher werden sähe?

(Ein Erhängter entläuft.) Vor einiger Zeit hing sich Jemand an die Mauer der Rhede in Gent. Ein Schiffskapitain, der am Borde seines Fahrzeuges eine Pfeife rauchte, sah ihn mit dem Tode ringen. Er wirft seine Pfeife schnell weg, springt auf den Kai, zieht sein Taschenmesser, schneidet den Knoten auf, und macht in der lebhaften Bewegung einen so tiefen Einschnitt in die Haut des Gehängten, daß das Blut reichlich hervorströmt. Der Gehängte fällt herab, erhält aber durch den Blutverlust sogleich seine Besinnung, und läuft davon. Man weiß bis jetzt noch nicht wer es war.

Ein Gastwirth in einer deutschen Residenz kündigte eine Illumination an, und bemerkte dabei, daß an diesem Abend alles bei ihm transparent sein würde. Als sich einige Gäste über das dünne Bier, den dünnen Wein und die Fleischschnitten beklagten, antwortete er ganz kaltblütig: ich hab's ja angekündigt — Alles transparent.

Ein Schullehrer las gewöhnlich ein Kapitel. So untern andern: „Noa zeugte drei Söhne, und", indem er zwei Blätter umwendete, „verpichte sie auswendig und inwendig mit Pech."

Charade.

Wenn ob des Tages rauher Arbeit Mühen
Der Landmann heim zu seiner Hütte zieht,
Der Vögel Schaaren in die Wälder fliehen,
Im Hain erschallt der Nachtigallen Lied;
Wenn groß und hehr sich in des Meeres Fluth
Die Sonne taucht in feuerrothe Gluth: —

Die Ersten nahen dann in tiefer Stille.
Der Weise ruft die Letzte sich zurück,
Sich selbst erspäh'nd, ob er des Vaters Willen
Getreu erfüllt, zu Nutzen, Heil und Glück.
Heil! wenn Bewußtsein seine Seele hebt:
„Du hast getreu der Lebenspflicht gelebt!"

Die Ersten Drei, zu einem Wort verbunden,
Erinnern uns an Gottes Lieb' und Huld,
Deß Sohn für uns den Kreuzestod empfunden
Als Mittler und Versöhner unsrer Schuld.
Sie gab er uns zur Hoch-Erinnerung
Des Opfertod's, für unsre Heiligung.

Horch, Glockenton! die Feder leg' ich nieder,
Und eil' zum Ganzen, das mir freundlich winkt;
Bereite dann zur Ruh die müden Glieder,
Auf daß mein Haupt in süßen Schlummer sinkt,
Für Heute sei mein Tagewerk vollbracht,
Das deine auch; d'rum, Leser gute Nacht;

Auflösung der Charade in No. 44:

„Allmacht."

Hiezu die Chronik (litt. 10.) und eine Beilage.